Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131219

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 1999: 419–424

Kurze Mitteilungen

Zwei bemerkenswerte Brutplätze der Reiherente (*Aythya fuligula*) 1999 im mittleren Erzgebirge

Ergänzend zur Arbeit von HOLUPIREK (1999) wird von zwei Bruten berichtet, die im Kammgebiet des mittleren Erzgebirges im Jahre 1999 festgestellt werden konnten und das von HOLUPIREK behandelte Gebiet betreffen. Am 10.8.1999 fand der Verfasser auf dem etwa 0,6 ha großen Hübner-Teich südlich Satzung (830 m ü.NN) ein Weibchen mit fünf ca. 5-tägigen pulli, die dicht am Ufer eifrig tauchten und nach Nahrung suchten. Der Teich weist eine kleine Insel sowie einen lichten *Typha*-Bestand auf, ist künstlich angelegt und wird extensiv fischereilich bewirtschaftet (Forellen). Obwohl auf dem Teich bereits am 13.4. und 9.5.1993 Reiherenten (4,1 bzw. 2,1 Ind.) von mir beobachtet worden waren, fanden diese Daten keinen Eingang in die Arbeit von HOLUPIREK, der die Daten wohl dem Zug zugerechnet hat.

Eine sofort eingeleitete Kontrolle weiterer Kleinteiche in der Kammgemeinde Hirtstein mit den Ortsteilen Satzung, Reitzenhain, Kühnhaide und Rübenau erbrachte bereits am 11.8.1999 einen weiteren Brutnachweis. Am Lehmheider Teich nördlich Rübenau (ca. 760 m ü. NN) führte eine Ente ebenfalls fünf etwa drei- bis viertägige pulli (D. und P. SAEMANN). Der Teich, ebenfalls künstlich angestaut, wird von Moorwasser gespeist und weist einen teilweise beachtlichen Röhrichtgürtel auf. Beide Brutplätze (TK 25 Nr. 5445/3 und Nr. 5345/4) sind weder im „Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands" (NICOLAI 1993) noch im „Atlas der Brutvögel Sachsens" (STEFFENS et al. 1998) verzeichnet, so daß von einer weiteren Ausbreitung ausgegangen werden kann. Mit 830 m ü. NN dürfte vorerst der höchst gelegene Brutplatz im Erzgebirge markiert sein.

Angesichts des späten, wenngleich nicht ungewohnten Schlupfes der Jungen in der ersten Augustdekade stellte sich die Frage, ob die Jungvögel überhaupt flügge werden könnten. Immerhin ist in den Kammlagen des Erzgebirges mit frühen Nachtfrösten zu rechnen, und auch das Nahrungsangebot in den Gewässern ließ viele Fragen offen. Obwohl wir wöchentlich eine Kontrolle der Brutplätze durchführten, brachten sie nur einen Teilerfolg. Während am 14.8.1999 die Familie am Hübner-Teich noch komplett war, fanden wir am Lehmheider Teich nur ein einzelnes Küken vor. Dieses entwickelte sich zu unserer Freude in den nächsten Wochen prächtig und hatte am 24.9.1999 den Teich offenbar aus eigener Kraft verlassen; noch am 18.9.1999 war sie anwesend und glich vom Habitus her einer erwachsenen Reiherente. Die Familie vom Hübner-Teich war bereits am 22.8.1999 komplett verschwunden.

Für die Verluste fanden sich keine Anhaltspunkte, doch halte ich Prädatoren dafür verantwortlich. Die Entwicklung der ohne Führung aufgewachsenen Jungente zeigt, daß selbst in einem „Moorteich" genügend Nahrung (vermutlich massenhaft Libellenlarven) vorhanden war. In den kommenden Jahren soll die Suche nach weiteren Brutplätzen der Reiherente in der Kammregion des Erzgebirges fortgesetzt werden.

Literatur

HOLUPIREK, H. (1999): Zur Einwanderung der Reiherente (*Aythya fuligula*) in den Landkreis Annaberg und seine nahe Umgebung. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 393–400.

NICOLAI B. (Hrsg.; 1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Jena, Stuttgart.

STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.

DIETER SAEMANN, Johannes-Dick-Str. 31, 09123 Chemnitz

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Fitislaubsänger (*Phylloscopus trochilus*) und Zilpzalp (*P. collybita*) als Kuckuckswirte in Sachsen

Laubsänger zählen im europäischen Areal von *Cuculus c. canorus* zu den weniger häufigen Wirtsvögeln. Die erfolgreiche Aufzucht eines Kuckucks wurde bei Berglaubsänger (*P. bonelli*), Waldlaubsänger (*P. sibilatrix*) und Fitislaubsänger (*P. trochilus*) nachgewiesen. Über das Flüggewerden des Kuckucks beim Zilpzalp (*P. collybita*) berichtet lediglich STENGER (1953), wobei nach SCHÖNFELD (1978) und GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) bisher nur Eier bzw. Nestlinge gefunden wurden.

In Sachsen sind Laubsänger als Kuckuckswirtsvögel die Ausnahme. Dabei liegen die Nachweise des Fitislaubsängers alle vor 1950. Vom Zilpzalp sind zwei Beobachtungen bekannt, und bei fütternden Waldlaubsängern wurde vermutet, daß es sich eventuell nur um Adoptiveltern gehandelt haben könnte (SAEMANN et al. 1998). Im folgenden sollen zwei Neunachweise erfolgreicher Aufzuchten von Kuckucken bei Fitislaubsänger und Zilpzalp beschrieben werden. Vorab wird auf die bisherigen Feststellungen zu den beiden Laubsänger–Arten eingegangen.

Fitislaubsänger

ZIMMERMANN (1922) nennt in seinem Beitrag über die Pflegevögel des Kuckucks in Sachsen zwei Beobachtungen zum Fitislaubsänger. Er beschreibt einen Nachweis aus dem Jahr 1922, wo bei Munzig ein Kuckuck im Nest des Fitislaubsängers gefunden wurde. Zu einer weiteren Feststellung aus der Gegend um Moritzburg fehlen nähere Angaben. Der von SCHLEGEL (1931) erwähnte Fund eines Kuckuckseies in einem verlassenen Fitislaubsängernest vom 23.5.1930 in der Leipziger Tieflandbucht dürfte mit dem von MAKATSCH (1955) aufgeführten Nachweis bei Imnitz identisch sein.

Sicherlich ist seitdem der Fitislaubsänger ab und zu in Sachsen als Kuckuckswirt aufgetreten, doch erst am 1.7.1995 wurde wieder ein derartiger Fall bekannt. P. LEICHSENRING fand bei Wolkenburg, Lkr. Chemnitzer Land, einen etwa 16 Tage alten, fast flüggen Kukkuck im Nest eines Fitislaubsängers. Bei einer Nachkontrolle am 5.7. 1995 füllte der kurz vor dem Ausfliegen befindliche Kuckuck das Backofennest vollständig aus. Zwei Tage später war das Nest leer. Es wurden jedoch keine Beschädigungen festgestellt, so daß vom Flüggewerden des Kuckucks ausgegangen werden kann (P. LEICHSENRING, pers. Mitt.).

Zilpzalp

Im Juni/Juli 1977 (genaueres Datum liegt nicht vor) beobachtete J. SCHULENBURG im Rosinenbusch südöstlich von Freiberg einen Zilpzalp bei der Fütterung eines flüggen Kuckucks. Dabei handelt es sich um den Erstnachweis dieser Wirtsvogelart für Sachsen. Ein Jahr später, am 3.6.1978, konnte an gleicher Stelle erneut ein Jungkuckuck, der außerhalb des Nestes von einem Zilpzalp gefüttert wurde, festgestellt werden. Der Wiederholungsfall bestätigt, wie auch die Beobachtung von STENGER (1953), der bei Aschaffenburg (Bayern) im Zeitraum von vier Jahren 131 (!) vom Kuckuck belegte Zilpzalpnester fand, daß es beim Kuckuck auch eine derartige Wirtsspezifität geben kann.

Eine weitere erfolgreiche Aufzucht eines Kuckucks beim Zilpzalp beobachteten J. HERING und D. KRONBACH im Limbacher Teichgebiet, Lkr. Chemnitzer Land. Am 6.7. 1998 verrieten eindringliche Bettelrufe die Anwesenheit eines Jungkuckucks in einem teichuferbegleitenden Gehölzstreifen. Der voll flugfähige Kuckuck wurde in regelmäßigen Abständen von den Wirtsvögeln gefüttert. Bei kurzen Ausflügen in die Umgebung verfolgten ihn die Laubsänger unentwegt. Es ist naheliegend, daß sich der Brutplatz unweit der oben beschriebenen Stelle befand, da im Vorfeld der Beobachtung im näheren Umkreis zwei bis drei Brutpaare des Zilpzalps registriert wurden. Während der Beobachtungszeit fütterten nur die Laubsänger, so daß die Möglichkeit der Adoptivelternschaft,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

wie beispielsweise von CREUTZ (1965) beim Feldsperling (*Passer montanus*) festgestellt, ausscheiden dürfte. Letzmalig wurden die beiden Vögel am 10.7. 1998 registriert.

Literatur

CREUTZ, G. (1965): Feldsperlinge (*Passer montanus*) adoptieren Jungkuckuck (*Cuculus canorus*). – Ornithol. Mitt. 17, 83.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. – Wiesbaden.

MAKATSCH, W. (1955): Der Brutparasitismus in der Vogelwelt. – Radebeul, Berlin.

SCHLEGEL, R. (1931): Jubiläumsschrift des Ornithologischen Vereins zu Leipzig. – Leipzig.

SCHÖNFELD, M. (1978): Der Weidenlaubsänger. Neue Brehm-Büch. 511. – Wittenberg Lutherstadt.

SAEMANN, D., P. HUMMITZSCH & K. GRÖSSLER (1998): Kuckuck – *Cuculus canorus* L., 1758. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN &. K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 263–265.

STENGER, B. (1953): Der Kuckuck. Beobachtungen bei Aschaffenburg a.M. 1924–1934. – Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 41, 25–65.

ZIMMERMANN, R. (1922): Die Pflegevögel des Kuckucks in Sachsen. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 1, 4–11.

JENS HERING, Wolkenburger Straße 11, 09212 Limbach-Oberfrohna

DIETER KRONBACH, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna

Zum Balzflug des Gelbspötters (*Hippolais icterina*)

Nach C. FERRY & B. FAIVRE (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991) gehört zur Balz des Gelbspötters „vor allem während Paarbildung und Nestbauphase ein horizontaler schmetterlingsartiger Ausdrucksflug". Sie verweisen zudem auf BEVEN (1974), der u. a. „als Variante ... von einem Baum ausgehendes, an Piepersingflüge erinnerndes Abwärtsgleiten singender ♂" erwähnt („ ... a display-flight in which the bird sings while parachuting down from a tree like a pipit *Anthus* sp."). BEVEN seinerseits beruft sich insoweit auf E. M. NICHOLSON und auf die britische Handbuchliteratur (WITHERBY et al. 1938–1941, BANNERMAN 1954), also auf das englischsprachige Schrifttum.

Einen solchen Abwärtsgleitflug sah ich am 17.5.1998 in einem dem Annaberger Neuen Friedhof benachbarten Hochhausgarten (590 m ü. NN), einem typischen Gelbspötterhabitat mit dichtem Gebüsch und aufgelockertem (Laub-)Baumbestand ohne Kronenschluß. Friedhof und Garten unterscheiden sich in ihrem parkartigen Charakter nicht wesentlich und sind nur durch eine lückige Pappelreihe getrennt. Das Spöttermännchen sang eifrig rund 20 cm unter der äußersten Spitze einer ungefähr 8 m hohen Winterlinde (*Tilia cordata*) auf einer laubfreien Zweigpartie. Während der etwa 20minütigen Beobachtungszeit schwebte es zweimal von dieser Singwarte im Abwärtsgleitflug in die kugelige Krone eines annähernd 15 m entfernten gleich großen Spitzahorns (*Acer platanoides*) und landete dort zirka einen Meter tiefer als sein Ausgangspunkt. Es flog geradlinig, mit ausgebreiteten Flügeln und gespreiztem, aufgestelltem Schwanz ganz wie ein Baum- oder ein Wiesenpieper, nur weniger steil; dabei sang es jedoch nicht. Am 22.5. und am 24.5.1998 beobachtete ich den Vogel erneut etwa 30 bzw. 20 Minuten. Er sang wieder fleißig, wechselte auch mehrmals die Singwarte, zeigte aber keinen Balzflug. An gleicher Stelle sah ich am 29.5. und 30.5. nochmals jeweils einen Gelbspötter, der aber lediglich schweigend durch das Gebüsch schlüpfte. Immerhin möchte ich annehmen, daß es sich dabei entweder um „mein"

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Männchen oder um das zugehörige Weibchen gehandelt hat. Danach hörte ich einen Gelbspötter nur noch am 1.6.1998 am entgegengesetzten, rund 250 m entfernten Friedhofseingang singen.

Hinweise auf einen Balzflug finden sich weder bei LORENZ (1937) noch bei NEUMANN (1940) oder STEINFATT (1940), während DATHE (1960) „eine Art Singflug" am 24.5.1944 in Leipzig-Gohlis sah: „Da schwebte ein *Hippolais* zwischen zwei Strophen mit merkwürdig gebreiteten Schwingen von einem Baum zum anderen."

Literatur

BANNERMAN, D. A. (1954): The Birds of the British Isles. Vol. 3. – Edinburgh and London.

BEVEN G. (1974): Studies of less familiar birds, Icterine Warbler. – Brit. Birds **67**, 370–376.

DATHE, H. (1960): Über die Gesangstätigkeit des Gelbspötters, *Hippolais icterina*. – Beitr. Vogelkd. **6**, 422–429.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12. – Wiesbaden.

LORENZ, H. (1937): Zur Brutbiologie des Gelbspötters. – Beitr. Avifauna Mitteldeutschlands **1**, 22–28.

NEUMANN, E. (1940): Beobachtungen am Gelbspötter. – Beitr. Fortpfl.-Biol. Vögel **16**, 117–125.

STEINFATT, O. (1940): Beobachtungen über das Brutleben des Gelbspötters, *Hippolais i. icterina*, in der Rominter Heide. – Ibid. **16**, 197–203.

WITHERBY, H. F., F. C. R. JOURDAIN, N. F. TICEHURST & B. W. TUCKER (1938–1941): The Handbook of British Birds. Vol. 2. – London.

HEINZ HOLUPIREK, Barbara-Uthmann-Ring 131-8/13, 09456 Annaberg-Buchholz

Spätes Ausflugsdatum beim Turmfalken (*Falco tinnunculus*) in Sachsen

Im Auftrag des Staatlichen Umweltfachamtes Chemnitz habe ich gemeinsam mit einigen Freunden Anfang 1990 in allen Kirchen des früheren Landkreises Chemnitz Nistkästen für Schleiereulen (*Tyto alba*), Turmfalken und Dohlen (*Corvus monedula*) angebracht, die ich seitdem auch mehrmals jährlich kontrolliere. Dadurch besteht zu den meisten Kirchgemeinden und Pfarrern ein recht guter Kontakt. So bekam ich am 25.8.1998 einen Anruf von Herrn Pfarrer LANG aus Grüna, heute im Kr. Chemnitzer Land, der mir mitteilte, daß in einem Nistkasten des Kirchturms ein Turmfalke gebrütet hat und fünf Jungfalken zu beringen wären. Am selben Tag hatte ich mich davon überzeugt, daß tatsächlich eine Brut des Turmfalken vorlag. Der Pfarrer präsentierte mir stolz „seine" fünf Jungfalken. Enttäuscht war er allerdings, daß ich sie nicht beringte, weil sie bereits 24–27 Tage alt waren und die Gefahr bestand, daß sie den Nistkasten vorzeitig verließen. Weitere Kontrollen haben dann ergeben, daß die Falken zwischen dem 29.8. und dem 2.9. ausgeflogen sind. Ein solches spätes Ausflugsdatum war für den sächsischen Raum bisher nicht bekannt.

In der „Vogelwelt Sachsens" wird als spätestes Ausflugsdatum der 18.8. angegeben (ERDMANN et al. 1998). Bei der Durchsicht der Beringungsdaten der Vogelwarte Hiddensee in Bezug auf die letzten 30 Jahre fand ich nur zwei Daten von im August beringten (eben flüggen) Jungvögeln in Sachsen, und zwar am 27.8.1985 drei in Hoyerswerda (S. KRÜGER) und am 24.8.1992 zwei in Riesa (P. KNEIS). Aus einigen anderen Bundesländern liegen unter Einbeziehung von Zweitbruten ähnliche Daten vor, so aus Sachsen-Anhalt (ORTLIEB 1968), Thüringen (GÜNTHER 1993–1994) und Bayern (SIEGNER 1995, 1998). In Südböhmen (Tschechische Republik) flog 1995 eine Turmfalkenbrut ebenfalls erst Anfang September aus (RAJCHARD 1996).

In unserem Fall ergibt die Rückrechnung (30 Tage Nestlingszeit, 29 Tage Brutzeit, Legeabstand 2 Tage und Bebrütung ab vier-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

tem Ei), daß das Falkenweibchen ungefähr am 25.6. mit der Eiablage begonnen hat. Keine Aussage kann dazu getroffen werden, ob es sich dabei um eine Zweitbrut gehandelt hat. Erwähnenswert erscheint mir aber in diesem Zusammenhang, daß von den zehn Turmfalkenbruten, die von mir bzw. von ROLF BÖHME (Burgstädt) 1998 in den Landkreisen Chemnitzer Land und Mittweida kontrolliert wurden, vier zwischen dem 10.6. und dem 16.6. ausgeflogen sind. Begünstigt war der zeitige Brutbeginn durch die milde Witterung im Frühjahr und ein sehr gutes Nahrungsangebot von Feldmäusen. Die durchschnittliche Nestlingszahl der kontrollierten Brutpaare lag bei 5,2 Jungen je Brut (alles Gebäudebrüter) und war somit ungewöhnlich hoch (vgl. KOSTRZEWA & SPEER 1995). Die Möglichkeit, daß es sich also im vorliegenden Fall um eine Zweitbrut gehandelt hat, ist daher nicht auszuschließen. Nach den Gegebenheiten im Jahr 1998 hätte dafür genügend Zeit zur Verfügung gestanden. Ich halte es deshalb für wichtig, nach Beendigung früher Bruten weitere Kontrollen durchzuführen.

Literatur

GÜNTHER, R. (1993–1994): Ungewöhnliches Verhalten und Nachweis einer zweiten Jahresbrut beim Turmfalken, *Falco tinnunculus*. – Thür. Ornithol. Mitt. **43/44**, 85–86.

KOSTRZEWA, A. & G. SPEER (1995): Greifvögel in Deutschland. Bestand, Situation, Schutz. – Wiesbaden.

ORTLIEB, R. (1968): Erfreuliche Zunahme und Zweitbruten des Turmfalken. – Falke **15**, 139.

RAJCHARD, J. (1996): Late breeding of Kestrel (*Falco tinnunculus*). – Zprávy ČSO **43**, 40 (tschech.; engl. Zusammenf.).

SIEGNER, J. (1995): Zweitbruten beim Turmfalken? – Garmischer vogelkdl. Ber. **24**, 24–26.

– (1998): Brutbiologie und Ringfunde oberbayerischer Turmfalken, *Falco tinnunculus*. – Anz. ornithol. Ges. Bayern **37**, 213–220.

ERDMANN, G., W. GLEINICH & F. WERNER (1998). Turmfalke - *Falco tinnunculus* L., 1758. - In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖßLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp.196–197.

DIETER KRONBACH, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna

Winterbeobachtungen der Singdrossel (*Turdus philomelos*) im Regierungsbezirk Chemnitz

Am Vormittag des 24.1.1998 beobachteten J. HERING und D. KRONBACH bei –2 °C und einer geschlossenen Schneedecke in der Ortslage von Wolkenburg, Lkr. Chemnitzer Land, eine zusammen mit mehreren Amseln (*Turdus merula*) an Fallobst fressende Singdrossel (*Turdus philomelos*). Der Zustand des Vogels ließ keine Schwächung erkennen.

Daß Mittwinterbeobachtungen der Singdrossel zu den Ausnahmeerscheinungen im Regierungsbezirk Chemnitz zählen und demzufolge erwähnenswert sind, zeigt Tabelle 1, in der alle bisherigen Nachweise (vier Dezemberbeobachtungen mit max. 2 Ind. und zehn Januarbeobachtungen mit max. 3 Ind.) zusammengefaßt wurden. Die Darstellung berücksichtigt lediglich die Feststellungen in den o. g. Monaten, da sich der Wegzug nicht selten bis in den November erstreckt und bei entsprechender frühlingshafter Witterung bereits Anfang Februar ankommende Singdrosseln nachgewiesen werden (STEFFENS & MELDE 1998, diverse Regionalkarteien).

Eine Zunahme von Winternachweisen der Singdrossel, wie allgemein in milden Wintern oder nach Kälteeinbrüchen in den letzten Jahrzehnten für Mitteleuropa u.a. ostwärts bis tief in das Binnenland festgestellt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988), ist im Un-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Tab. 1. Dezember- und Januarbeobachtungen der Singdrossel im Regierungsbezirk Chemnitz (HEYDER 1962, SAEMANN 1976, OERTEL & SAEMANN 1978, TYLL 1989, Kartei der Fachgruppe Ornithologie Auerbach).

Nr.	Datum	Ort	Anzahl, Bemerkungen	Beobachter
1	26.1.1935	Stadt Chemnitz	1 Ind.	G. WIDEMANN
2	2.12.1952	Mosel, Lkr. Zwickauer Land	1 Ind.	S. WAGNER
3	19.12.1958	Königshainer Wald, Kr. Mittweida	1 Ind. futtersuchend	W. WEISE
4	1.12.1974	Auerbach, Vogtlandkreis	2 Ind. auf einer Wiese	M. THOSS
5	30.1.1976	Falkenstein, Vogtlandkreis	1 sichtlich geschwächtes Ind. bei 13 °C	S. ERNST
6	2.1.1977	Oberschöna, Lkr. Freiberg	1 Ind.	H. TIETZ
7	9.1.1977	Auerbach, Vogtlandkreis	1 Ind. in Schrebergärten an der Göltzsch	M. THOSS
8	15.1.1977	Auerbach, Vogtlandkreis	1 Ind.	E. MÖCKEL
9	29.1.1977	Zug, Lkr. Freiberg	1 Ind.	H. TIETZ
10	22.12.1979	Auerbach, Vogtlandkreis	in der Morgendämmerung zweimal Rufe ziehender Vögel	M. THOSS
11	2.1.1983	Auerbach, Vogtlandkreis	2 Ind., davon je 1 in einer Eberesche und in Fallaub	E. MÖCKEL
12	17.1.1989	Crimmitschau, Lkr. Zwickauer Land	3 Ind. unter einem Walnußbaum im Sahnpark	E. TYLL
13	10.1.1993	Klingenthal, Vogtlandkreis	1 Ind. unter 10 Wacholderdrosseln in einer Eberesche	S. ERNST, M. THOSS
14	24.1.1998	Wolkenburg, Lkr. Chemnitzer Land	1 Ind. unter mehreren Amseln bei –2 °C an Fallobst fressend	J. HERING, D. KRONBACH

tersuchungsraum nicht erkennbar. Der Trend ist nach einer relativen Häufung zwischen 1974 und 1979 gleichbleibend niedrig (vier Beobachtungen im Zeitraum von 18 Jahren). Die Gründe dafür sind momentan ungeklärt. Gleichlaufend dazu werden aber, sicherlich bedingt durch weiträumige klimatische Veränderungen, Winterbeobachtungen bei der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) zur Regel, und auch beim Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) scheinen sich Überwinterungsversuche anzudeuten.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. – Wiesbaden.

HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. – Beitr. Vogelkd. 8, 1–102.

OERTEL, S. & D. SAEMANN (1978): Jahresbericht 1976 und 1977 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 15, 59–84.

SAEMANN, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. – Actitis 11, 3–85.

STEFFENS, R. & M. MELDE (1998): Singdrossel – *Turdus philomelos* C. L. Brehm, 1831. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 377–379.

TYLL, E. (1989): Die Vogelwelt des Kreises Werdau. – Manuskript (unpubl.).

JENS HERING, Wolkenburger Straße 11, 09212 Limbach-Oberfrohna

DIETER KRONBACH, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 419-424